

ihr Lebtag Passion für das Landleben gehabt und freute sich ganz unendlich, es einmal nach Herzenslust genießen zu können. Sie bemühte sich, einschmeichelnd und liebreizend um die Gunst des alten freiherrlichen Paares, und so war es nicht zu verwundern, daß sie gewissermaßen damit reüssierte und ihnen das Bild ihres süßen verstorbenen Lieblings zurückrief.

Angelika war schön, wie Gabriele es gewesen war; sie trug auch die Farben, die diese getragen, und die Lieder, die jene gesungen, erklangen von ihren Lippen.

Anfangs gab das Beate einen Stich durchs Herz — aber bald merkte sie zu ihrem Troste, daß es den Eltern ähnlich wie ihr erging, und die äußere Schönheit Angelikas sie nicht blendete. Nein, so wunderbar es auch war, ihren Eltern blieb sie, die unschöne und unbedeutende Beate, das Liebste, was sie auf Erden besaßen. Wer immer dereinst als Freifrau auf Rotheneck residieren würde, ihren Platz bei den teuren Eltern würde sie nicht ausfüllen.

Sollte das einer Lia nicht genug sein?

Achtes Kapitel.

„Was nehmen wir heute vor?“ fragte Angelika eines Morgens, als die junge Welt nach eingenommenem Frühstück noch unter den mächtigen Kastanien vor dem Schloßhose saß. „Unsere Maitres de plaisir haben sicher schon darüber nachgedacht?“

„Leider nein, denn man hat auf Ihre Ritter Beschlag gelegt,“ erwiderte Volting mit tragikomischem Pathos. „Der Freiherr verlangt dringend zu erfahren, weshalb eigentlich die roten Rothenecks so lange Jahrhunderte mit den blauen im Streit gelegen haben, und so hat er uns verurteilt, alle Vor-